

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 68 (2010)

Artikel: "In dankbarer Anerkennung treu geleisteter Dienste" : historische Jubiläumsgeschenke aus dem Ballyana-Archiv, Schönenwerd

Autor: Abegg, Philipp

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«In dankbarer Anerkennung treu geleisteter Dienste»

Historische Jubiläumsgeschenke aus dem BALLYANA-Archiv, Schönenwerd

Philipp Abegg

Hans Widmer aus Gränichen war gerade 14½ Jahre alt, als er am 1. Mai 1906 in die Schuhfabrik Bally eintrat. Zuerst arbeitete er in der Mechanischen Schusterei als Zwicker, danach zwei Jahre als Sohlenhefter. Im Alter von 18 Jahren konnte er die Arbeit an einer neuartigen, komplizierten Maschine erlernen, einer so genannten Vorholmaschine. Beim Vorholen wird der fertige Schaft in die richtige Lage auf dem Leist gebracht und leicht fixiert, so dass er nachher definitiv befestigt, oder in der Fachsprache «gezwickt», werden kann. Diese Arbeit wurde Hans Widmers Schicksal; er sollte sie nun 47 Jahre lang ausführen. Mehr als sieben Millionen Paar Schäfte gingen in dieser Zeit durch seine Hände; krank war er nie.

Am 1. Mai 1956 feierte Hans Widmer nun sein 50. Dienstjubiläum bei Bally. Sein Arbeitsplatz wurde festlich geschmückt. Er erhielt Geschenke und Gratulationen seiner Kollegen und der Chefs aller Stufen sowie eine Urkunde mit den Unterschriften der Herren Bally. Die Aufmerksamkeit und der Trubel mochten dem ruhigen, bescheidenen Mann unangenehm gewesen sein. Aber solches gehörte zur Welt der Fabrikarbeit wie die festen Arbeitszeiten und der Lärm der Maschinen. 6 Monate nach dem Jubeltag erreichte Widmer das Pensionsalter und konnte seiner Ma-

schine Lebewohl sagen. Die Pensionierung mit 65 Jahren war damals noch eine junge Errungenschaft. Bis zur Einführung der AHV 1948 arbeiteten viele, solange ihre Kräfte es erlaubten. Nehmen wir das Beispiel von Gottlieb Schärer aus Getzenbach. Dieser trat 1891 als 19-Jähriger bei Bally ein und wurde als Schleifer angelernt. Wie sein Kollege Widmer verrichtete Schärer diese Arbeit für den Rest seines Lebens. Sein Weg verlief jedoch weniger geradlinig. 1931 konnte er zwar noch sein 40. Dienstjubiläum feiern. Ein Jahr später aber, Schärer war erst 56, musste er seinen Platz räumen. Mitten in der Weltwirtschaftskrise gab es zu wenig Arbeit und Bally entliess kurzerhand einen Teil der Belegschaft. Gottlieb Schärer war noch rüstig und konnte vermutlich mit der bescheidenen Altersvorsorge nicht leben. So half er im Sommer in der Landwirtschaft und im Winter bei der Waldarbeit. 1939 wendete sich das Blatt jedoch erneut. Die jungen Arbeiter mussten ins Militär und in der Fabrik herrschte sofort Mangel an tüchtigen Kräften. Also holte man den ausgemusterten Schleifer an seinen alten Arbeitsplatz zurück. So arbeitete Schärer weiter und konnte 1947, 56 Jahre nach dem Eintritt, an seinem 75. Geburtstag als Ältester der Firma ein besonderes Jubiläum feiern.

Ein Muster-Ballyaner aus Olten

Nicht alle Jubilare bei Bally hatten Jahrzehnte an den Maschinen hinter sich. Die Krönung einer ausgesprochenen Musterkarriere feierte der Oltner Walter Kamber anlässlich seines 50. Dienstjubiläums am 3. August 1953. Blumenmeere und seitenlange Lobeshymnen begleiteten das Jubiläum diese Muster-Ballyaners. In den höchsten Tönen wurden seine Tugenden gelobt: «profundes Fachwissen» «gerade Männlichkeit» «markante, eigenwillige Persönlichkeit» «guter Eidgenosse» etc.

Als Sohn eines Oltner Lokführers war Kamber nach Schule und Welschlandjahr 1903 als Laufbursche und Bürogehilfe bei Bally eingetreten. Schnell erkannte man das Potenzial des fleissigen und ehrgeizigen Jungen. Nur sechs Jahre nach seinem Eintritt bei Bally machte Kamber eine einjährige Bildungsreise zu schuhindustriellen Betrieben in den USA – natürlich auf Kosten der Firma. Zurück in der Schweiz vertraute Bally dem 25-Jährigen die Sohlenstanzerie an, eine zentrale Einheit mit einigen Hundert Mitarbeitern. Kammers Karriere ging steil weiter. Er wurde Prokurist, übernahm 1920 die schuhtechnische Abteilung und absolvierte zahllose Geschäftsreisen in die ganze Welt. 1931 erhielt er den Rang eines Subdirektors und 1938 den eines Direktors – ein Rang, der sonst fast ausschliesslich Mitgliedern und engen Freunden der Familie Bally vorbehalten war.



Zur Erinnerung an 50 Jahre Dienst für Bally

3. August 1903 — 3. August 1953

W. Kamber

Die Krönung einer Musterkarriere: Der Oltner Walter Kamber feiert sein 50. Dienstjubiläum. Der Stolz ist gerechtfertigt, schaffte Kamber doch als einer der ganz wenigen den Weg vom einfachen Lehrbuben zum Direktor. Erinnerungskarte an den Jubiläumstag vom 3. August 1953



50 JAHRE TREU GELEISTETE DIENSTE



Das Gesicht der Industrie: Jubilaren mit 50 Dienstjahren bei Bally, um 1950. Hans Widmer, obere Reihe Dritter von links

1880-1930



DELEGATION UND DIREKTION DER
BALLY-SCHUHFABRIKEN AKTIENGESELLSCHAFT
widmen dieses Bild

HERRN
WILHELM SPIELMANN

in dankbarer Anerkennung 50-jähriger
treuer Dienste

Schönenwerd, den 25. Mai 1930

Für die Delegation:

Für die Direktion:

Wilhelm Spielmann aus Erlinsbach trat 1880 bei Bally ein und feiert hier am 25. Mai 1930 sein 50. Dienstjubiläum. Sein skeptischer Blick scheint dem Freudentag nicht ganz angemessen.

Jubiläumskult bei Bally

Bally liess Jubilare mit 25, 40 und 50 Dienstjahren im grossen Stil feiern. Dazu gehörte ein ganzer Kranz von Aufmerksamkeiten: Maschine oder Schreibtisch wurden mit Blumen geschmückt und samt Jubilar fotografiert. Den ganzen Tag über erschienen Gratulanten und überbrachten Glückwünsche und Geschenke. Den Nachmittag durfte der Jubilar frei nehmen und mit seiner Familie geniessen. Zu jedem Jubiläum gehörte ein Beitrag in der firmeneigenen Zeitschrift, den «Bally Mitteilungen». Bis in die 1930er-Jahre wurden nur Name und Abteilung erwähnt. Später baute man das Jubiläumswesen aus und liess von jedem Jubilar ein Foto und einen überschwänglich lobenden Artikel erscheinen. «Nur wenigen Sterblichen ist es beschieden, in ein und derselben Firma so viele Jahre wirken zu dürfen» hiess es beispielsweise im Beitrag über Marie Hunziker, die 50 Jahre lang im Atelier Kulm Schäfte nähte. Allerdings musste auch dieser wohlmeinende Korrespondent einräumen «... immer die gleiche Arbeit».

Die Jubiläumsgeschenke der Firma veränderten sich im Verlaufe der Jahre. Bis vor dem 1. Weltkrieg sind uns keine Geschenke bekannt. Hohe Jubiläen waren seltener und wurden ohne die später üblichen Festlichkeiten begangen. Möglicherweise erhielten die Geehrten einen diskreten Zustupf ins Lohnsäckli oder eine Extraeinlage in die haus-eigene Altersvorsorge. Um 1915 begann Bally gross-formatige und schön gerahmte Ehrenurkunden auszustellen, welche die Konterfeis des Firmengründers und seiner Söhne darstellten. In den 20er-Jahren liess man sogar eine kupferne Plakette giessen und den Namen des Jubilars eingravieren. Später kehrte Bally zu gedruckten Urkunden zurück, ergänzte diese jedoch mit Geschenken wie silbernen Löffeln, Bechern oder Tablettts.

Beliebt waren auch die jährlichen Jubilarenfahrten, bei denen die Veteranen samt Ehepartner an einem von der Firma organisierten Ausflug teilnehmen durften. Mit von der Partie war stets auch die Firmenleitung, die «auf diese Weise das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken» wollte.

«Bally nimmt all!»

Heute erscheint uns der Jubiläumskult fremd und unnötig. Damals war er jedoch ein wichtiges Element der Unternehmenskultur. Warum?

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Schönenwerder Schuhfabrikation von einer Manufaktur zur Grossindustrie. Der gesamte Herstellungsprozess wurde in kleine Schritte aufgeteilt, für die meist eine eigene Maschine zur Verfügung stand. Am Ende dieser Entwicklung benötigte die Herstellung eines guten Damenschuhs 650 einzelne Arbeitsschritte. Die Löhne blieben jedoch tief. Als Faustregel galt: je weniger Handarbeit und Muskelkraft, desto weniger Lohn. Die Strategie zahlte sich aus. Bally wuchs und konnte die Zahl der Arbeiter zwischen 1870 und 1905 von 500 auf mehr als 3000 versechsfachen. Bis 1930 kamen weitere 2500 dazu. Bally benötigte also Tausende von Arbeiterinnen und



In den 1920ern liess Bally eine kupferne Plakette giessen und den Namen des Jubilars eingravieren. Später kam man wieder zu einfachen gedruckten Urkunden zurück, ergänzte diese jedoch mit anderen Geschenken.

Arbeitern, die oft über Jahre- und Jahrzehnte die gleichen Handgriffe verrichteten. «Bally nimmt alli» lautete die Devise. Da das Potenzial an Arbeit Suchenden im Niederamt bald ausgeschöpft war, gründete Bally Fabriken und Ateliers in Aarau, Gränichen, Schöftland, Dottikon, später auch im Baselbiet, Wallis und Tessin. Die meisten der verschiedenen, heute vergessenen «Berufe» wie Zwicker oder Vorholer waren nur angelernt. Dennoch dauerte es Jahre, bis ein Arbeiter seine Fertigkeiten im betreffenden Bereich voll entwickeln konnte. Die Arbeit war oft eintönig und das Prestige gering. Die Entwicklung zum Grossbetrieb verlief denn auch nicht ohne Schwierigkeiten: 1894 und 1907 kam es zu Streiks.

Schon im 19. Jahrhundert entwickelte man Aktivitäten, welche die Arbeit bei Bally attraktiv machen sollten: Kosthäuser, Badanstalten, Krankenkasse, Arbeiterhäuser und den bekannten Bally-Park, der seit jeher auch der Belegschaft zugänglich war. Nach 1910 gewannen diese Massnahmen zur Mitarbeiterbindung aufgrund veränderter Umstände noch an Bedeutung. Hersteller im In- und Ausland kopierten das erfolgreiche Produktionsmodell von Bally. Nicht zuletzt in der Region Olten/Oberaargau gab es damit Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt. Zudem wurde der Export durch Zölle und billige ausländische Produkte erschwert. Bally musste daher um 1910 von der billigen Massenproduktion auf qualitativ und preislich hochstehende Artikel umstellen.

Gute, treue und langjährige Mitarbeiter waren also immer wichtiger, und Bally lancierte eine Vielzahl vom Vergünsti-

gungen und Lohnnebenleistungen: verbilligten Wohnraum, Pflanzland, eine eigene Hauszeitung, Transportmöglichkeiten für den täglichen Arbeitsweg sowie eine ausgebaute Altersvorsorge lange vor AHV und BVG. Später kamen auch firmeneigene Ferienhäuser, Tennisplätze, Kinderzulagen und vieles mehr dazu. Auf diese Weise entwickelte sich die komplexe Mischung von Altruismus und Eigennutz, welche für Bally langezeit typisch war. In dieser Welt des Gebens und Nehmens spielte der auffällige Jubiläumskult eine herausragende Rolle. Wenn langjährige, treue Mitarbeit das Ideal war, so galten Juliaren mit 50 Dienstjahren als Helden und entsprechend wurden sie gefeiert. Mit geringen Mitteln konnte ein grosser Effekt erzielt werden.



Sechs Silberlöffel als Geschenk zum 40. Dienstjubiläum für Gottlieb Schärer, 1931. Kurz nach dem Jubiläum schickte man den Jubilar aufgrund der schlechten Wirtschaftslage in den Frühruhestand.

Das BALLYANA-Archiv

200 Jahre industriellen Schaffens haben eindruckliche bauliche Zeugen und eine Fülle von Dokumenten, Produkten, Fotografien und Objekten, wie die hier abgebildeten hervorgebracht. Das BALLYANA-Archiv bemüht sich um die Erhaltung dieses reichhaltigen Erbes des Industriezeitalters. Seit der Gründung im Jahr 2000 sammelt es Dokumente und Gegenstände aus der Industriegeschichte. Träger ist die Stiftung für Bally Familien- und Firmengeschichte. Ergänzungen und Hinweise sind willkommen!

BALLYANA-Archiv, Postfach 182, 5012 Schönenwerd, 062 849 91 09, bally.stiftung@sunrise.ch